

1 300 Tonnen auf der „Rutschbahn“

Der Einbau einer vorgefertigten Straßenunterführung

Von unserem Redaktionsmitglied Matthias Kuld

Walzbachtal-Jöhlingen. Man hört nur ein gelegentliches Zischen und ein verhaltenes Hupgeräusch. Sonst ist es still um halb sechs Uhr morgens, obwohl viele Menschen da sind und gewaltige Massen bewegt werden. Ruckweise, Zentimeter für Zentimeter bewegt sich die Betonunterführung. Mehrere Stunden lang braucht sie, um gut 30 Meter zurück zu legen. Aber dann geht es schnell. Aushub, Schienen einbauen – fertig ist der Anschluss des Neubaugebietes „Gageneck“ an den Jöhlinger Ortskern. Die Baustelle ist taghell erleuchtet. Es wird durchgearbeitet übers Wochenende.

Der Schienenverkehr soll nicht lange unterbrochen sein zwischen Karlsruhe und Bretten. Schienen weg, ein Loch in den Bahndamm, und dann das vorgefertigte Bauteil an Ort und Stelle rücken. Das Verfahren ist Alltags, aber trotzdem herrscht Spannung am frühen Samstag bei den Leuten vom Bau. Michael Grumann vom Erschließungsträger GKB erinnert daran, dass man im August begonnen hat, „Gageneck“ zu erschließen, 120 Einheiten können dort entstehen – nur der Anschluss in den Ort fehlt.

Zuständig für die Unterführung der Eisenbahnstrecke ist die Albtalverkehrsgesellschaft (AVG). Mit vielen Kollegen verfolgt auch Siegfried Lorenz die Vorbereitungen für das Verschieben des Betonbauwerks. Die Verschiebemaschinen sind aufgebaut, Raupen planieren den Untergrund, von Hand wird mit Schaufel an Unebenheiten nachgebessert. Es soll alles topfeben sein, glatt, wenn die Unterführung an Ort und Stelle geschoben wird.

Dann geht es los. Von hydraulischen Pressen wird der 1 300 Tonnen schwere Betonkörper empor gehoben, lautlos, man sieht nur den Spalt zwischen Erdreich und Unterkante, der eben noch nicht da war. Auf dem „Dach“ der Unterführung stehen die Gasflaschen, gefüllt mit Stickstoff, der erst bei sehr tiefer Temperatur flüssig wird. Dann wird der Stickstoff in die Stempel gepresst, die das Betonbauwerk tragen. Die Seile, die den Baukörper wegen des Gefälles halten, geben nach, und – tack, tack, tack – „sie bewegt sich doch“, sagt Michael Grumann im Spaß, aber auch erleichtert. Die Betonhülle wird verschoben. Die Technik funktioniert.

Bevor es Mittag wird, ist die Unterführung an ihrem vorausgerechneten Platz. Jetzt müssen die „Zuschauer“ wieder ran. Die Bauleute füllen den Bahndamm wieder auf. „Dann kommen die heraus genommenen Schienen wieder auf das neue Gleisbett“, sagt Siegfried Lorenz, und am heutigen Montag fahren die Stadtbahnen über die neue Straßenunterführung. „Gageneck“ ist an Jöhlingen angebunden.



NACHTARBEIT: Das fertige Betonbauwerk wartet auf den Transport. Es geht nur um gut 30 Meter, doch für die ist ein hoher technischer Aufwand erforderlich. Seit heute morgen fahren Straßenbahnen über der neuen Straßenunterführung bei Jöhlingen. Fotos: Alábliso



DIESE „STEMPEL“ heben das Bauteil empor. Gleichzeitig rutschen sie damit auf den Verschiebbahnen der Zielposition entgegen.

Die Verschiebemaschinen sind aufgebaut, Raupen planieren den Untergrund, von Hand wird mit Schaufel an Unebenheiten nachgebessert. Es soll alles topfeben sein, glatt, wenn die Unterführung an Ort und Stelle geschoben wird. Dann geht es los. Von hydraulischen Pressen wird der 1 300 Tonnen schwere Betonkörper empor gehoben, lautlos, man sieht nur den Spalt zwischen Erdreich und Unterkante, der eben noch nicht da war. Auf dem „Dach“ der Unterführung stehen die Gasflaschen, gefüllt mit Stickstoff, der erst bei sehr tiefer Temperatur flüssig wird. Dann wird der Stickstoff in die Stempel gepresst, die das Betonbauwerk tragen. Die Seile, die den Baukörper wegen des Gefälles halten, geben nach, und – tack, tack, tack – „sie bewegt sich doch“, sagt Michael Grumann im Spaß, aber auch erleichtert. Die Betonhülle wird verschoben. Die Technik funktioniert. Bevor es Mittag wird, ist die Unterführung an ihrem vorausgerechneten Platz. Jetzt müssen die „Zuschauer“ wieder ran. Die Bauleute füllen den Bahndamm wieder auf. „Dann kommen die heraus genommenen Schienen wieder auf das neue Gleisbett“, sagt Siegfried Lorenz, und am heutigen Montag fahren die Stadtbahnen über die neue Straßenunterführung. „Gageneck“ ist an Jöhlingen angebunden.

Die Aufgabe

Das Jöhlinger Neubaugebiet „Gageneck“ sollte mit dem Ortskern verbunden werden. Bislang trennte der Bahndamm beide voneinander. Es galt nun, unter den Gleisen hindurch eine Straße zu bauen, wobei der Bahnbetrieb wenig beeinträchtigt werden sollte. Deshalb wurde die eigentliche Unterführung vor Ort als Bauteil gegossen, um sie als Stück an Ort und Stelle zu bugsieren.

Das Problem

Das Verschieben von Betonbauwerken ist ein bewährtes Verfahren. Zur Hydraulik kommt eine andere Technik. Auf Verschieb-

bahnen wird das Bauwerk bewegt, wobei zwischen den Stempeln, die es anheben, und der Bahn Stickstoff eingeschossen wird. Der Stickstoff bewirkt, dass praktisch keine Reibung entsteht. Das Problem in Jöhlingen war das Gefälle von 6,15 Prozent – das Bauteil musste mit Stahlseilen gehalten werden.

Zahlen

Gewicht des Bauwerkes:	1 300 Tonnen
Länge	25 Meter
Breite	8 Meter
Anhebehöhe	8 Zentimeter
Verschublänge	30 Meter
Gewicht pro „Stempel“	100 Tonnen

Flaute trifft auch deutsche Werke

Krise bei Heidelberger Druck: In Wiesloch viele Mitarbeiter aus dem Landkreisnorden

Wiesloch (fi). Die „Speedmaster“, das Flaggschiff der Heidelberger Druckmaschinen AG, verlangsamt ihre Fahrt. Wie bereits auf der Hauptversammlung Mitte Juli in Mannheim angedeutet, verringert sich der Umsatz im Geschäftsjahr drastisch. Die anhaltende Krise beschert dem Druckmaschinenbauer einen nicht geplanten Umsatzrückgang und damit ein schlechteres Betriebsergebnis. Betroffen davon sind auch die rund 20 000 Beschäftigten weltweit sowie die rund 6 500 Mitarbeiter am Standort Wiesloch-Walldorf. Das ebenfalls angekündigte Maßnahmenpaket mit umfangreichen Restrukturierungsaufgaben wird daher beschleunigt in die Tat umgesetzt.



PROBLEME gibt es bei Heidelberger Druck. Schlechte Zahlen sorgen dafür, dass auch im Werk Wiesloch Kündigungen ausgesprochen werden. Foto: Heidelberger Druckmaschinen AG

Vorstandsvorsitzender Bernhard Schreier dazu: „Eine erhoffte Erholung am Weltmarkt blieb im Verlauf des Jahres aus, das bis zum Jahre 2011 umzusetzende Paket mit über 100 Millionen Euro Kostenreduzierung wird nicht mehr ausreichen“. Für die Arbeitnehmer, viele davon auch aus der Ecke Bad Schönborn, Ostringen, dem Kraichgau und der Region Bruchsal, bedeutet dies ein Abbau von Arbeitsplätzen auch in ihrem Wirkungskreis. Weltweit sollen 2 500 Stellen gestrichen werden (die BNN berichteten). Dass davon auch das Werk in Wiesloch-Walldorf betroffen sein wird, steht außer Frage. Alleine die Ausschöpfung aufgrund natürlicher Fluktuation oder von Vorruhestandsregelungen wird das Ziel der Kostenreduzierung nicht erreichen. Schreier kündigte an, dass in Zusammenarbeit mit den Arbeitnehmervertretern nach einem sozialverträglichen Abbau von Arbeitsplätzen gesucht wird, Kurzarbeit soll zusätzlich dafür sorgen, das Unternehmen wieder in konsolidiertes Fahrwasser zu bugsieren. „Zusammen mit der Drosselung der Produktion werden auch betriebsbedingte Kündigungen notwendig sein“, so Schreier.

Die bereits im Juli ins Auge gefassten 500 Stellen sowie 300 Beschäftigte aus Arbeitnehmer-Überlassungsverträgen werden nicht ausreichen, um das Gesamtergebnis des Geschäftsjahres 08/09 zu stabilisieren. Der Stellenabbau, gerechnet wird mit etwa 1 400 Arbeitsplätzen in Heidelberg und Wiesloch-Walldorf, wird nicht nur die Produktion treffen, sondern auch in Verwaltung, Vertrieb, Einkauf und Forschung eingreifen. Das derzeitige Ergebnis liegt 25 Prozent unter dem des Vorjahres. Bis zum Ende des Geschäftsjahres 2010/11 sollen somit 200 Millionen an Gesamteinsparungen erzielt sein.

wie die Polizei am Samstag mitteilte. Beamte beobachteten daraufhin den Wagen. Als das Paar aus dem Raum Ettlingen nach einem ausgiebigen Stadtbummel an sein Auto zurückkehrte, wurde es von der Polizei gestellt. Gegen beide läuft nun ein Strafverfahren.

„Spatzen“ starten in Pforzheim

Pforzheim (miba). Die „Kastelruther Spatzen“ gehen dieses Jahr zum ersten Mal in Deutschland auf Weihnachtstournee. Und als Erstes steuern sie dabei die Goldstadt Pforzheim an. Am Donnerstag, den 27. November, um 19.30 Uhr, steigt im dortigen CongressCentrum (CCP) die aktuelle Premiere der „Kastelruther Weihnacht“.

Seit langem schon verzaubert die wohl erfolgreichste Volksmusikgruppe der Welt ihre treue Fangemeinde mit exklusiven Weihnachtskonzerten in Kastelruth.

Doch erst jetzt versuchen die „Kastelruther Spatzen“ mit ihrer Weihnachtstournee versucht, den Zauber der Vorweihnachtszeit aus den Dolomiten in die deutschen Konzerthallen zu bringen.

Karten gibt es an allen bekannten Vorverkaufsstellen, unter (07 11) 25 55 55 bei Easy-Ticket sowie über www.kosmosconcerts.de.

Gut drei Viertel nicht in Ordnung

Bruchsal-Heidelsheim (art). „Mehr als 500 000 Kilometer öffentliche Abwasserkanäle sind in Deutschland im Untergrund verlegt“, sagt Diplom-Ingenieur Michael Leich von den Stadtwerken Pforzheim. „Und etwa eine Million Kilometer liegen auf privatem Grund. Alle diese Kanäle bedürfen der sorgsamsten Pflege, damit sie jederzeit ihren Zweck erfüllen.“ Leich berichtete bei der „Kanalnachbarschaft Karlsruhe“, die sich in Bruchsal-Heidelsheim traf. Themen waren die Entsiegelung von Flächen, damit Regenwasser besser versickern kann, Abwasserableitungssysteme sowie Reinigung und Bewirtschaftung von Regenbecken und Abwasserkanälen. „Durch sorgsame und intelligente Pflege können Kosten gesenkt werden“, sagte Leich.

Bei den über 500 000 Kilometern Kanal in Deutschland rechnet man mit circa 25 Prozent, die defekt sind. Noch gravierender aber sei es bei den Abwasserkanälen und Hausanschlüssen auf privatem Grund, sagte Leich. Von den etwa eine Million Kilometern, seien wohl 75 bis 90 Prozent nicht in Ordnung wegen des Alters der Häuser und der damit verbundenen Entwässerungsanlagen (siehe „3 Fragen an...“).

Die Medien und ihr konstruktiver Einsatz

Bruchsal (BNN). „Kinder – Jugend – Medien“ lautet das Thema heute Abend beim evangelischen Arbeitskreis der CDU Karlsruhe-Land. Um 19.30 Uhr geht es im „Ritter“ in Büchenau darum, wie die Medien konstruktiv eingesetzt werden. Beginn ist um 19.30 Uhr. Es diskutieren Nikolaus Barth, Leitender Oberarzt für Psychiatrie und Psychotherapie in den Rheinischen Kliniken, Michael Cares von der Evangelischen Landeskirche sowie der Landtagsabgeordnete Joachim Köbber. Er ist Mitglied des Medienrats der Landesanstalt für Kommunikation.



...Diplom-Ingenieur Michael Leich, Stadtwerke Pforzheim, Gastgeber der Tagung „Kanalnachbarschaft“ in Bruchsal, zu erforderlichen Überprüfungen.

Landau/Ettlingen (dpa/lsw). Nach einer Serie von Ladendiebstählen in Landau hat die Polizei ein kriminelles Ehepaar aus Baden-Württemberg gefasst und Beute im Wert von mehr als 1 100 Euro gefunden.

Der 57-jährige Mann und seine 52 Jahre alte Frau waren am Freitag von einem Detektiv dabei beobachtet worden, wie sie mehrere Kleidungsstücke aus einem Kaufhaus mitgehen ließen und in ihrem Auto deponierten,

Aus Baden zum Klauen in die Pfalz

Wie die Polizei am Samstag mitteilte. Beamte beobachteten daraufhin den Wagen. Als das Paar aus dem Raum Ettlingen nach einem ausgiebigen Stadtbummel an sein Auto zurückkehrte, wurde es von der Polizei gestellt. Gegen beide läuft nun ein Strafverfahren.

Freie Wähler drängen nicht in den Landtag

Jahresversammlung in Stutensee: Mehrfachbewerbungen im Kreistagswahlkreis Pfnitztal

Stutensee (kdm). Eine Absage erteilte der Landesgeschäftsführer der Freien Wähler, Georg Hiller, einer Beteiligung der Wählervereinigung bei der kommenden Landtagswahl.

Ganz ausgeschlossen bleibt eine Landtagswahl-Beteiligung für die Freien Wähler gleichwohl nicht. „Sehen wir in irgendeiner Form die Existenz der kommunalen Selbstverwaltung bedroht oder wird die Kommunalwahl weiterhin beschnitten – von der Personenwahl zur Listenwahl – wäre es vorstellbar, dass die Freien Wähler bei Landtagswahlen antreten“, urteilte Hiller bei der Jahresversammlung des Kreisverbandes Karlsruhe-Land in Stutensee. Für die Beibehaltung



LANDTAGSWAHL? Für die Freien Wähler im Kreis Karlsruhe (links Vorsitzender Herrmann mit seinem Vertreter Oberacker), heißt es eher „nein“. Foto: Müller

der kommunalen Selbstverwaltung sprach sich gleichfalls der wiedergewählte Vorsitzende Jürgen Herrmann aus.

Mit Blick auf Kommunal- und Kreistagswahl 2009 zeigte sich Herrmann recht zuversichtlich. Die Freien Wähler seien die drittstärkste Kraft im Kreistag – „nur einen Sitz hinter der SPD“. Und bezogen auf ganz Baden-Württemberg, ergänzte Hiller in seinem Vortrag, stellten die Freien Wähler am meisten Gemeinderäte. Zum ersten Mal, obwohl bei der Einführung dagegen, weil sie dadurch die Personenwahl gefährdet sahen, nutzt die Wählervereinigung im Landkreis bei der Kreistagswahl 2009 nun die Möglichkeit der „Mehrfachbewerbung“. Kandidaten aus

umliegenden Ortsvereinen sollen sich im Wahlkreis Pfnitztal der Wahl stellen. Dieser Wahlkreis ist nach Herrmanns Auskunft einziger „weißer Fleck“ auf der Landkreiskarte der Freien Wähler.

Dass bei der Kreistagswahl das Thema „Krankenhäuser und medizinische Versorgung“ eine wichtige Rolle spielen wird, zeichnet sich jetzt schon ab. Dabei dürfte es unter anderem auch um die Geburtshilfe im Brettener Krankenhaus gehen (wir berichteten). Solch eine Geburtsstation gehört zur Grund- und Regelversorgung eines Krankenhauses, betonte Eberhard Roth, Fraktionsvorsitzender der Freien Wähler im Kreistag.

Die Station müsse so bald wie möglich wieder eröffnet werden. Kritik äußerte Roth am Brettener Oberbürgermeister Paul Metzger. In der Sache habe er sicherlich Recht. Sein Auftreten dabei, sei nicht „ok“.

1. Was beinhaltet die Überprüfungspflicht der privaten Abwasserkanäle für den Grundstückseigentümer?

Leich: Er muss nachweisen, dass seine Kanäle dicht sind, das heißt, dass keine Abwässer ins Erdreich und ins Grundwasser gelangen können.

2. Wie kann der Grundstückseigentümer diesen Nachweis erbringen?

Leich: Er beauftragt eine Fachfirma, die den Kanal untersucht und eine entsprechende Bescheinigung ausstellt. Dabei sollte man sich von den Kommunen beraten lassen, welche Firmen dafür in Frage kommen.

3. Bis wann muss der Nachweis erbracht werden?

Leich: Bis spätestens 2015 muss die Dichtigkeit der Kanäle nachgewiesen sein. Dafür gibt es eine Din-Norm und das Wasserhaushaltsgesetz. Text/Foto: art